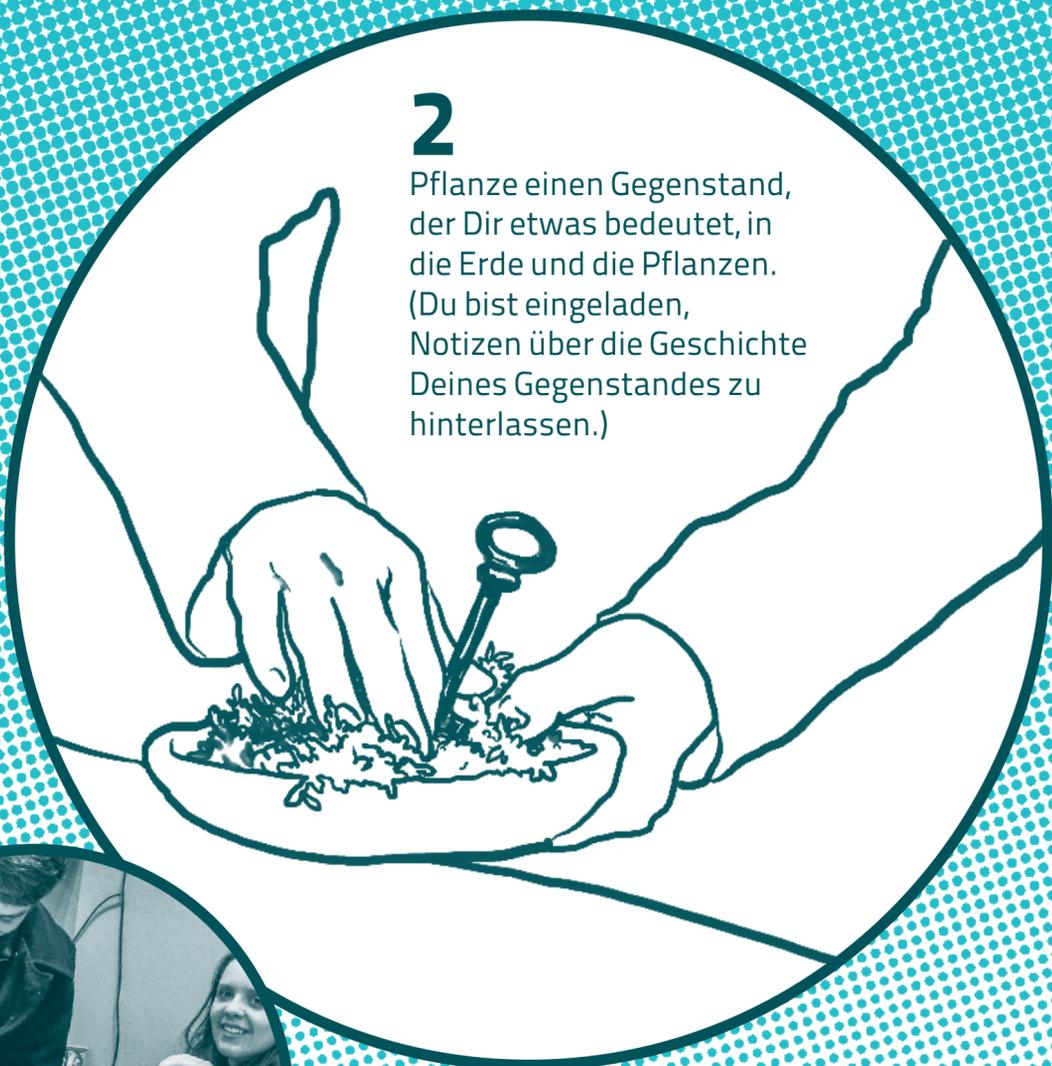




**1**  
Gib Erde, Moos und Gras in den Behälter!



**2**  
Pflanze einen Gegenstand, der Dir etwas bedeutet, in die Erde und die Pflanzen. (Du bist eingeladen, Notizen über die Geschichte Deines Gegenstandes zu hinterlassen.)



**3**  
Schreib Deine Erinnerungen auf!



**4**  
Vergrab Deine aufgeschriebenen Erinnerungen in der Erde und unter den Pflanzen!

**4**  
2023

Mo 17.4. | 20:00

Plus zur aktuellen Ausstellung | Artist Talk:  
**How the Moon Howls** | Jessica Wetherly und Harry de Moraville, London

SAVE THE DATES | Mai:

Mo 1.5. | 12:00–18:00

Sternbrückenfest: **ACC-Brückentag mit Kuchen, Kunst und Kontrabass**

Do 4.5. | 20:00

Konzert: **Galeriekonzert #6** | Falk Zenker, Gitarre, Weimar

Fr 5.5. | 16:00–20:00

Workshop Poetryfilmtage:

Sa 6.5. | 10:00–17:00

**Video Poem** | Franka Sachse, Weimar

## VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon +49(0)3643–85 1261 | www.acc-weimar.de

## WALD VOR LAUTER BÄUMEN FOREST FOR THE TREES

26.2. – 14.5.2023

26.2. bis 14.5.2023

Gruppenausstellung

## Wald vor lauter Bäumen | Forest for the Trees

### 28. Internationales Atelierprogramm von ACC Galerie und Stadt Weimar

Die Stipendiat\*innen: **Dania González Sanabria** (CU) | **Audino Diaz** (VE) | **Jessica Wetherly** (GB)

Gefördert durch:

Kulturstiftung des Freistaats Thüringen | Thüringer Staatskanzlei – Abteilung Kultur und Kunst | Sparkasse Mittelthüringen | Stadt Weimar | Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

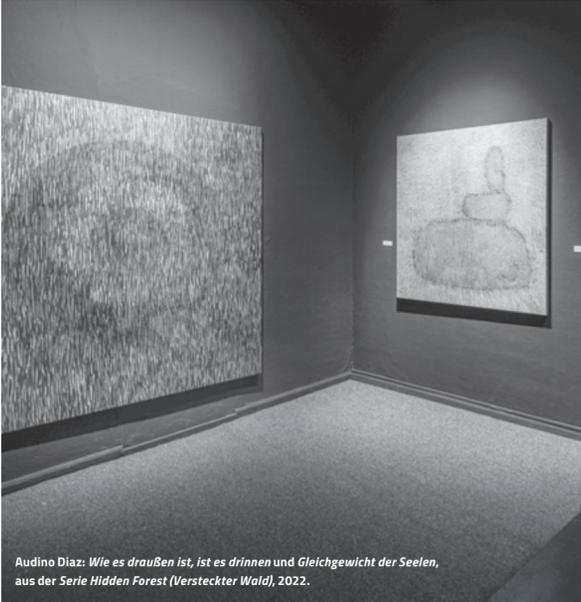


Gewiss sehen wir *Wald* heute mehr denn je in einem überaus komplexen Bezugsnetz von ökologischen wie ökonomischen Interessen. Fortlaufend neue Erkenntnisse der Wissenschaften zur «Funktion» als Biotop kommen hinzu, aber besonders wegen des Klimawandels ist *Wald* zum Politikum geworden: er wird – zumal in seinen Urformen – diskutiert und in eins idealisiert als zu verteidigende Seltenheit, als schwindender Lebens- und Überlebensraum, als CO<sub>2</sub>-Speicher und Biodiversitätsförderer, als Pendant zur lärmenden urbanen Zivilisation wie zur intensivierten Landwirtschaft, auch als von alters her romanzierte und heute touristische Großattraktion. Und die massenmediale Vervielfachung all dessen erzeugt einen in sich widersprüchlichen und unübersichtlichen Begriff von *Wald* und macht es umso schwieriger, noch den «Wald vor lauter Bäumen» (wie Christoph Martin Wieland einst formulierte) zu sehen. Die angedeutete Idealisierung erinnert teils an die Romantisierung insbesondere im 19. Jahrhundert, doch rasch wurde *Wald* von Nationalisten auch zum starken, gesunden, unbegambenen Repräsentanten der «deutschen Seele» stilisiert. Aber in globalen Zusammenhängen wissen wir, dass kein noch so tiefer *Wald* inzwischen als mehr oder minder märchen- und schauerhafter Fluchtort sicher ist. Was bleibt übrig vom kulturgehichtlichen Ort des Dunklen, der Einsiedler und Räuber, der Gefahren und Gesetzlosigkeit, vom psychologischen Ort der Begierde, des Unheimlichen und der Bedrohung? Zieht die moderne «Entzauberung der Welt» (ein Konzept des Soziologen Max Weber) auch eine Entzauberung des Waldes nach sich?

**Mein Name ist Audino Diaz.** Ich wurde in Mexiko geboren und bin in Venezuela aufgewachsen. Jetzt bin ich hier in Weimar, in der ACC Galerie und zeige eine Gruppe von Werken, die ich in einem Zeitraum von vier Monaten im Städtischen Atelierhaus geschaffen habe. Sie umfasst eine Laubblattinstallation, einige Gemälde und Zeichnungen sowie eine Skulptur. Der Name der Installation ist *Ironie des Waldes*. Es ist, als ob der Wald zu mir spricht und sagt: «Mensch, Du musst Dich um uns kümmern, denn wenn Du die Bäume fälltst, hast Du keinen Sauerstoff mehr zum Atmen.» Deshalb habe ich tote Herbstblätter verwendet, weil diese keinen Sauerstoff mehr produzieren können. Weil sie tot sind. Die Installation ist wie ein Aufruf an die Menschen, sich dessen bewusst zu sein, was sie haben. Die Verbindung ist die Natur, ich meine, die Installation ist ein sehr konkretes Bild und ein sehr konkreter Gedanke. Die Gemälde sind eher eine Reflexion meiner selbst. Einige davon stammen aus Träumen, die ich in Weimar hatte. Sobald ich morgens aufwachte, habe ich das, was ich träumte, gemalt. Die Verbindung zu den Bildern ist mein Gefühl, was ich vom Raum bekomme. Viele dieser Gedanken wachsen aus einer Spiritualität. Denn für mich entspringt die Kunst dem Geist, sein Leben mit der Umwelt in Einklang zu bringen. Es gibt also eine spirituelle Verbindung zwischen dem Wald, der unsere gesamte Umwelt ist, wir haben nichts Anderes als das, und die Verbindung, die wir als Menschen mit dieser Umwelt haben. Verstehen wir es doch als ein Geschenk! Ich bin hier und ich weiß nicht warum, niemand weiß das. Aber wir sind in der Lage, unsere Umwelt zu erleben, den Fluss, den Wind, die Farben, die Luft, die Bäume. Es fühlt sich an, als wären wir an diesen wunderbaren Ort eingeladen um ihn zu genießen, aber auch um für ihn zu sorgen, wie man sich auch um sich selbst kümmern muss. Genau das tue ich mit den Arbeiten, die ich hier in dieser Ausstellung zeige, und mit den Arbeiten, die ich in den letzten 15 Jahren gemacht habe. (...) Mein Aufenthalt in Weimar wurde von all den historischen Persönlichkeiten begleitet, die ich immer bewundert habe, und auch von den Menschen, die heute in Weimar leben. Und in der geistigen Gemeinschaft wurde ich in mentale und emotionale Räume geführt, in denen ich die Werkzeuge fand, die die Materialisierung der Ideen ermöglichten, die ich jetzt mit meinen Arbeiten zeige. (...) Ein Teil meines Werkes ist nun vollbracht, aber das Werk, das mich brennend beschäftigt und das noch nicht verwirklicht ist, ist ein Raum-Tempel, in dem die Bewohner\*innen Weimars inmitten der Wälder Thüringens Gott begegnen und diesen Dialog führen können, um seine Schöpfung zu bewundern und mit ihr zu kommunizieren. Die Kirche ist der Wald. Gott ist im Wald; das Wesen ist Teil des Waldes. Der Wald als Tempel, als Ort der Begegnung zwischen Mensch und Gottheit. (...) Er wird niemals aussterben. Er wird nur mit der Zeit die Tendenzen des Geistes aufzeigen, der den Menschen beherrscht. (...) Der Thüringer Wald war der Zufluchtsort, den ich als jenen verstand, wo ich die Göttlichkeit umarmen kann, der spirituelle Bande zwischen mir selbst und dem Behälter der gesamten Existenz stärkte. (...) In der Phantasie finde ich die Gewissheit des Möglichen. Wenn ich mir etwas vorstelle, glaube ich. Wenn ich glaube, stelle ich mir etwas vor.

**Mein Name ist Dania González Sanabria.** Ich stamme aus Kuba. In dieser Ausstellung zeige ich zwei Installationen. Eine davon trägt den Titel *Anima – Die innere Landschaft*. Eine Installation aus Erinnerungen und Objekten. Es ist eine kontinuierliche Arbeit, in der ich mit **Frank Latorre** verschiedene Objekte und Erinnerungen gesammelt habe. Wir haben zum Beispiel Objekte von unseren Familien aus Kuba mitgebracht, wie Ziegelsteine aus Havanna, die aus zerstörten Gebäuden stammen und unsere zerbrochene Gesellschaft widerspiegeln – die Utopie ist zerbrochen. Wir haben auch ganz gewöhnliche Gegenstände erhalten, z. B. von einem Mann, der sagte: «Meine Erinnerung ist das, was ich heute bin.» Manchmal meinen die Leute nicht eine bestimmte Erinnerung, sondern sie denken über die Zukunft und die Vergangenheit nach, aber meistens über die Gegenwart oder die Zukunft. Es gab ein starkes Erlebnis von einigen Mädchen hier in Weimar. Sie hatten ein Café, das mehrmals von Neonazis angegriffen wurde. Sie wollten sich mit ihrem Beitrag von diesen traurigen und schrecklichen Erfahrungen befreien. Namentlich hatten sie einen Backstein vom ersten Angriff behalten. Wenn man die Größe des Steins sieht, möchte man es sich nicht vorstellen, wie er in dieses Café krachte. Das ist auch etwas, worüber wir nachdenken und reflektieren müssen! Ich hoffe, dass unsere Arbeit in irgendeiner Weise heilsam ist oder für die Besucher\*innen nützlich sein kann. Wir haben dafür etwas vorbereitet, was wir hier gerne machen würden: Die Leute, die hierherkommen, können hier ihre eigenen Erinnerungen einpflanzen. Sie können Objekte mitbringen oder auch Erinnerungen aufschreiben und dann einpflanzen, in Erde oder Gras oder Moos, sodass ihre Erinnerungen gleichsam darin wachsen und sich transformieren. Wir wollen hier zeigen, was wir schon alles gesammelt haben und wie sich die gesammelten Dinge hier transformieren. Vor allem wollen wir aber Leute dazu einladen, diesen Ort als einen Freiraum zu nutzen, an dem sie ihre Erinnerungen frei lassen können. Jeder und jede ist also eingeladen, hierher zu kommen, um zu pflanzen und Erinnerungen zu teilen. Wir werden selbst hier sein, um die Erinnerungen zu empfangen. Wir werden auch unsere eigenen Erinnerungen teilen und die Objekte zeigen, die wir bereits haben. Es ist ein Raum der Einladung, Teil zu sein an dieser inneren Landschaft und Teil des Wachstums der Sammlung von Erinnerungen zu sein. Ihr seid herzlich willkommen! (...) Es gibt keinen besseren Weg, sich ein Umfeld oder eine Gesellschaft vorzustellen, als durch ihre intimsten und individuellsten Geschichten. Ich komme aus einer Gesellschaft, in der das politische System uns unter dem Motto «kollektive Interessen stehen über individuellen Interessen» aufwachsen ließ, und die Freiheit, das Glück und die Entwicklung, die uns versprochen wurden, waren immer auf eine abstrakte und letztlich nicht existierende Gesamtheit ausgerichtet. Wie kann ein Ökosystem gesund bleiben, wenn seine Arten und Individuen zusammenbrechen, sobald man das Streben nach Glück und Entwicklung in Betracht zieht und sich den Wald als Gesellschaft vorstellt? Wie kann eine Gesellschaft gesund sein, wenn eine Minderheit in ihr ausgegrenzt wird? Für wen wäre der Wald da, wenn nicht für die Bäume und Lebewesen, die ihn ausmachen?

**Mein Name ist Jessica Wetherly.** Ich komme aus England und bin eine Künstlerin, die mit Skulpturen und Installationen arbeitet. Ich bin nach Deutschland gekommen, um auf Schlossjagd zu gehen und durch den Wald zu wandern, in dem Märchen erzählt, geschrieben und gesammelt wurden. Ich wollte das echte Disneylandschloss besuchen und den Spuren meiner Großmutter in den Harz folgen. *Wenn der Mond heult* ist eine Ausstellung neuer Arbeiten, die sich mit der Verzauberung und Entzauberung des Waldes auseinandersetzt, eine Reflexion über meine Erfahrungen, die ich beim Wandern bei Tag und bei Nacht gemacht habe, um die Vorstellungskraft durch Ausdauer, Angst und Isolation zu erforschen. Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf zwei Schlüssel Symbole: den Wolf und den Mond, die in Mythos und Folklore untrennbar miteinander verbunden sind. Der Vollmond im Januar wird als Wolfsmond bezeichnet, weil die Wölfe dann angeblich am lautesten und am längsten heulen. Ich bin entzückt, dass es Wölfe im Wald gibt, dass sie sich wild und großmütig fühlen, dass es Raum für diese Kreaturen gibt, die über weite Strecken umherstreifen. Heulen bedeutet, eine Botschaft über weite Entfernungen zu senden. Es ist ein Aufruf zum Loslegen und ein Ruf nach Verbindung. Der Grundriss der Galerie gleicht einem Labyrinth, und so wollte ich mit dem Konzept eines Spukhauses arbeiten, mit seltsamen Geschehnissen, die einen aus allen Richtungen anstarren. Wie in einem Wald lauern die Kreaturen in den Schatten. Ich wollte ein Gefühl von Geheimnis, Magie und Folklore vermitteln, das direkt aus diesem Land kommt. Ich habe die Grimmschen Märchen gelesen, deren Bilder sich aus der Natur speisen, aus den Gesichtern, die man in den Bäumen und Felsen findet, aus dem Nebel, der unter dem ätherischen Licht des Mondes durch den Wald schwebt. Im Hauptraum steht eine Wölfin. Sie ist Kostüm und Verwandlungskünstlerin zugleich. Die Steine des Weges verwandeln sich in den Mantel eines Tieres, das sich einst in diesem Lebensraum verirrt. Dieser Raum ist eine Traumlandschaft, er ist eine visuelle Erinnerung an meine Erfahrung beim Wandern auf dem Rennsteig. Ich war gezwungen, durch die Nacht zu wandern, was sowohl beängstigend als auch anregend war. Die Moral von Rotkäppchen ging mir immer wieder durch den Kopf: «Weiche nicht vom Weg ab.» So fühlte ich mich tief mit dieser Geschichte verbunden, als ich in die Nacht hinausging. Ich stellte fest, dass ich dem Wolf nicht aus dem Weg ging, sondern ihn suchte. Ich suchte nach einer Erfahrung der Wildnis, die in der Figur des Wolfes zum Ausdruck kommt. (...) Ich glaube, wir sind tief mit dem Land verwurzelt, und meine Aufgabe als Künstlerin ist es, Wege zu finden, um die Menschen daran zu erinnern, sich wieder zu verbinden. Ich suche nach Instrumenten, die dem Land eine Stimme geben, die nicht gehört werden kann, um die Stimmen unserer Vorfahren und der kommenden Generationen zu destillieren, um sich zu erinnern und zu verbinden. Indem ich Mitglieder unserer Biosphäre in diesen Traumlandschaften darstelle, möchte ich, dass das Publikum die Magie des Ortes sieht, den es sein Zuhause nennt. (...) Die Erhabenheit der Bäume hat etwas an sich, das uns vergessen lässt, dass sie selbst ganze Ökosysteme sind und in komplexen Gemeinschaften mit symbiotischen und parasitären Lebewesen existieren.



## ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.  
Burgplatz 1 + 2 | 99423 Weimar  
(0 36 43) 85 12 61 / 62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de

Galerie | Internationales Atelierprogramm: **Frank Motz**  
(0 36 43) 85 12 61 | (01 79) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de

Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets: **Ulrike Mönning**  
(01 76) 21 32 83 16 | kultur@acc-weimar.de

Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: **Anselm Graubner**  
(0 36 43) 85 11 61 / 62 | (0 36 43) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de

Büro: **Karin Schmidt** (0 36 43) 85 12 61 | FSJ Kultur: **Marie-Louise Gans**

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung

Eintritt Galerie: 3 € | ermäßigt 2 €

## Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.  
Redaktion: Ulrike Mönning, Marie-Louise Gans, Frank Motz.  
Abbildungen: Claus Bach, Svetlana Schwartau, Künstler\*innen, Referent\*innen, ACC.  
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig.

Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar.

Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arkadia.de

Geöffnet tägl. 15 - 17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)



Mo 17.4. | 20:00 Plus zur aktuellen Ausstellung | Artist Talk

## How the Moon Howls | Jessica Wetherly und Harry de Moraville, London

Online zu Gast sind die Stipendiatin des 28. Internationalen Atelierprogramms **Jessica Wetherly** und der britische Schauspieler und Autor **Harry de Moraville**. Talkmaster des Abends sind die Künstlerin **Ulrike Theusner** und Ausstellungsmacher **Frank Motz**. Durch sie erfahren wir mehr über die Entstehung von Wetherlys Arbeit *When the Moon Howls (Wenn der Mond heult)*, die die britische Künstlerin innerhalb der aktuellen ACC-Ausstellung *Wald vor lauter Bäumen* gerade in Weimar zeigt. Darin erforscht sie die Verzauberung und Entzauberung des Waldes nach Jahrhunderten der Domestizierung und Fragmentierung. Die skulpturale Installation, die sich über drei Räume erstreckt, wird zu einem Spukhaus, in dem sich Mythen, Märchen und Folklore verflochten. Die Ausstellung ist eine Traumlandschaft, eine neue rituelle Erzählung, die sich mit Ausdauer, Angst und Isolation befasst und die Erfahrungen der Künstlerin mit nächtlichen Wanderungen reflektiert. Das Gespräch wird gestreamt über unseren YouTube-Kanal [www.youtube.com/@accgalerieweimar2517](http://www.youtube.com/@accgalerieweimar2517). **Die Teilnahme ist kostenlos!**



Mo 1.5. | 12:00 – 18:00 SAVE THE DATE! | Sternbrückenfest

## Mit Kuchen, Kunst und construst — Das ACC macht Brückentag

Früher nannten wir es «Liebeserklärung an eine Stadtschönheit». Auch nach drei Jahren unfreiwilliger Abstinenz ist uns die Lust am Feiern nicht vergangen: an einem der schönsten Orte der Stadt und nur einen Steinwurf entfernt errichten wir wieder unseren ACC-Außenposten mit den Klassikern der leichten Kulinarik, locken mit atmosphärischen Klängen an die herbeigebrachten Tische und Bänke und haben noch ein weiteres Ass im Ärmel: Studiierende des Studienganges *Public Art and New Artistic Strategies* der Bauhaus-Universität Weimar bespielen dieses Mal mit uns zusammen die steinerne Schönheit mit einem *art market and other public art on and around the bridge*. Das Besondere daran: Die Verkaufserlöse gehen zu 100% in die Erbebenregion an der türkisch-syrischen Grenze. Und zwei Gehminuten entfernt lädt das ACC zum Rundgang durch die aktuelle Ausstellung *Wald vor lauter Bäumen* ein. Wir freuen uns auf ein Fest, das nicht weniger als eine Liebeserklärung an das Leben, die Kunst und das pure Sein ist. Wo? Sternbrücke hinter dem Stadtschloss. Wann? Von 12 bis 18 Uhr. **Programm unter [acc-weimar.de](http://acc-weimar.de) | Eintritt fre!**



Do 4.5. | 20:00 SAVE THE DATE! | Konzert

## Galeriekonzert #6 | Falk Zenker, Weimar

Die Fachzeitschrift *Akustik Gitarre* beschrieb den Weimarer Gitarrist, Komponist und Klangkünstler **Falk Zenker** unlängst als einen «der kreativsten Nylongitarrenisten des Landes». Seit drei Dekaden bespielt er die Bühnen des Landes und verbindet stilistisch Mittelalter, Klassik, Flamenco, Weltmusikmoderne, Improvisation und live geloopte Beats zum unverkennbaren «Zenker-Sound». Er war Schüler der ostdeutschen Free-Jazz-Gitarrenlegende Joe Sachse und entwickelte seinen eigenen musikalischen Kosmos, ausgestaltet durch sein klassisches und Jazz-Gitarrenstudium in Weimar, regelmäßige Studienreisen nach Andalusien, internationale Tourneen mit dem chilenischen Songpoeten Oscar Andrade sowie seine zahlreichen Projekte auf dem Gebiet der elektroakustischen Musik, der Klangkunst und Filmmusik. Im ACC ist Falk Zenker ein Urgestein, seine Musik ist aber alles andere als in die Jahre gekommen: Unermüdlich neugierig tüftelt er an neuen Klängen und vergisst bei aller Technik doch das eine nicht: mit dem Herzen hört es sich besonders gut. **Eintritt: 15 € | erm. 9 €**



Fr 5.5. | 16:00 – 20:00 + Sa 6.5. | 10:00 – 17:00 SAVE THE DATE!

## Video Poem | Workshop Poetryfilmtage mit Franka Sachse, Weimar

Gedichte eröffnen Erfahrungswelten. Worte geben Rhythmus vor, Buchstaben inspirieren zum Experiment. Im Workshop forschen wir praktisch an der Schnittstelle zwischen poetischem Text und bewegtem Bild mittels experimenteller Praktiken, dem Zufall und unserer Intuition. Eigene Video Poems entstehen, als Ausgangsmaterial können das Festivalgedicht von Ulrike Almut Sandig dienen oder eigene Gedichte bzw. poetische Kurztexte. Zwei Tablets mit Animations- und Videoschnittsoftware und eine professionelle Stop-Motion-Station stehen zur Verfügung. **Benötigt werden: Smartphone mit Videokamera oder Kamera mit Videofunktion, Stützgerüst, Stifte, Schere.** Die Video Poems werden während der Poetryfilmtage in der Onlineplattform des Festivals ihre Premiere feiern. **Franka Sachse** ist freie Animationskünstlerin, Drehbuchautorin und Regisseurin. Sie lehrt an der Kunsthochschule Kassel und animiert mit Leidenschaft andere zum Animieren. In Zusammenarbeit mit der *Literarischen Gesellschaft Thüringen* e.V. und den *Poetryfilmtagen*. Für Anfänger und Fortgeschrittene! **Teilnahmegebühr: 30 € | Anmeldung: [kultur@acc-weimar.de](mailto:kultur@acc-weimar.de)**